

Am Ende einer langen Reise durch die Wüste

Anmerkungen zu **Sahara Salaam – auf der Achse des Lächelns**

ein Film WOLF GAUDLITZ

Ein Land bereisen, gut.

Seine Bevölkerung *erkunden*, noch besser.

Mehrere Länder durchreisen, eine Herausforderung.

Die Sahara mit eigenem Gefährt so zu durchkreuzen, als sei sie im Grunde genommen nur eine grenzenlose, friedliche („*salaam*“) Fläche, könnte man als ein *risikobeladenes Unternehmen* bezeichnen, dem heutzutage kaum eine Chance gegeben werden dürfte.

Die Sahara, im Koran noch als *das Rückzugsgebiet Allahs* bezeichnet, ist in den letzten Jahren weitläufig zu einer *No-go-Area* deklariert worden. Waffen-, Drogen-, Menschenschmuggel, Terrorismus, Geiselnahmen und Sperrgebiete zur Uran-, Erdöl- und Gasgewinnung, zur Bodenschatz- Ausbeutung und vieles mehr.

Das Nachsehen in all dem hat die Urbevölkerung, haben die Berber-, Nomaden- und Tuaregstämme. Ihnen vorurteilsfrei begegnen zu können, ist nachhaltiger als ein *Bodenschatzgewinn*.

Dem unermüdlich sowohl Menschen als auch Geschichten einsammelnden Filmemacher und Autor Wolf Gaudlitz (Die Zeit, 1996) gelang zwischen 2001 und 2011, zwischen dem Süden Tunesiens und dem Dünenmeer um Timbuktu mit **Sahara Salaam** und seinem „*nahezu grenzenlosen Begegnungsprojekt*“ eine einzigartige Unternehmung. Er kam mit dem Kino, seinem mobilen, 12 Tonnen schweren „*Wüstenkino*“ – LKW und zeigte den Menschen, die dort *im Nichts* wie aus der Welt gefallen scheinen, das urzeitliche, noch mechanische, also analog funktionierende Kino. Kino, wie es seit Jahrzehnten - seit dem Abzug der Kolonialmacht – nicht mehr stattfand.

Wolf Gaudlitz, der Abenteurer zwischen allen Welten, der *Fellini*-Schüler und einstige Straßenclown und auch deshalb wie heimatlos gebliebene Weltbürger mit deutschem Pass, wollte immer wieder dahin zurück, wo die Welt nicht etwa endet, sondern sich in deutlicher Unterscheidung fortsetzt.

„*Mit traumwandlerischer Sicherheit*“ (Kulturweltspiegel/ARD Febr. 2002) reiste er durch das „*verbotene Land*“ und hatte (Film-) Geschichten anderer Regisseure im Reisegepäck und ließ Träume wachsen. Das tat er solange bis schließlich auch dort , in den entlegensten Wüstengegenden die Satellitenschüsseln und die digitale Vernetzung Einzug hielten und dem neuerlich entdeckten *alten Kino* der Zauber endgültig geraubt war. Geblieben war die Freundschaft, die Wolf Gaudlitz den Nomaden antrug, während sie ihm ihr Vertrauen schenkten.

Und nachdem es Gaudlitz nach über einem Jahrzehnt bewusst wurde, dass es an der Zeit sein müsse, die eingesammelten *Filmbegegnungen* auch einem interessierten Kinopublikum vorzustellen, setzte er die Reise in den abgedunkelten Räumen der Ton- und Schnittstudios fort.

In den Jahren des *Geschichten Einsammelns* hätten vielerlei Filme entstehen können. Insbesondere, wenn man immer wieder zu den gleichen, längst vertrauten Orten zurückkehrt, um ...

vielleicht abzuwarten was noch alles kommt?

Gesellschaftlich und politisch; kriegerisch oder friedlich.

Die Sahara lag, die Sahara liegt konfliktbeladen im Ungewissen.

Das Eine fördert Nachrichten, das Andere zuweilen Poesie.

Der Filmtitel verheißt Friedliebendes:

Sahara Salamm – auf der Achse des Lächelns (111 Min., OMU, ein Dok./Spiel)

Als 9/11 passierte und Präsident Georg W. Bush von der *Achse des Bösen* sprach, begannen die selbsternannten Hüter des Abendlandes einen neuerlichen Kreuzzug maßloser Ausgrenzung.

Wolf Gaudlitz – seit Mitte der Achtziger Jahre bereits ein Wüsten/Sahara Erfahrener fuhr nur Wochen nach dem verheerenden Anschlag in New York mit seinem „*Cinemamobile*“ das er fortan auch „*Wüstenkino*“ nannte, ins weite Land der „*Gottverlassenen*“.

Es war seine Absicht den Ausgegrenzten vor Augen zu führen, dass sie nicht grundsätzlich *von allen* vergessen sein sollten. Also brachte er Geschenke in Form von Leinwandgeschichten mit.

Dies teilte er im Vorhinein auch dem Bundeskanzleramt mit, was immerhin zu einem persönlichen Treffen mit dem damaligen Minister für Kultur führte und folgende Erkenntnis brachte: „*Deutsche Staatsbürger haben sich nicht unnötig in Lebensgefahr zu begeben! Jedes weitere oder eigenständige Handeln sei verantwortungslos gegenüber sich selbst und auch gegenüber der Bundesregierung.*“

Im Dezember 2001 an der südlichen tunesisch-algerischen Grenze angekommen, hätte man den Künstler Wolf Gaudlitz gerne hineingelassen, nicht aber sein Kino, für dessen Einreise es zwingend einer Genehmigung von offizieller, also ministerialer Stelle aus Algier bedurfte – außer es würde ein *Wunder* geschehen.

Die letzten Worte im 2014 fertiggestellten Film *Sahara Salaam* lauten:

„*Geduld ist die Zeit, die Freunde schenkt*“ – was sonst auch?!

Als ehemaliger Regieassistent des (süd-)koreanischen Meisterregisseurs Im Kwon-Taek stellte sich Gaudlitz von Anbeginn auf ein ZEN-erprobtes, zeitloses Warten ein. Doch verging kaum ein Tag, als sich unversehens die Schlagbäume öffneten und ein kilometerlanger Tross von rund 200 off-Road-Fahrzeugen ins algerische Hoheitsgebiet einfuhr.

Es war Königliche Hoheit, der damalige Kronprinz des Saudischen Königshaus und spätere König, der zusammen mit seinem Hofstaat den Fastenmonat Ramadan auf Falkenjagd in der algerischen Wüste friedlich zu verbringen gedachte.

Und Gaudlitz gab vor, er gehöre zum Hofstaat und sei „*Das Kino des Königs*“ und die Frechheit siegte.

Im Eiltempo ging es 200 km mitten in die Wüste um Biskra. Tausende von algerischen Sicherheitsbeamten säumten die Strecke und bewachten jede Bewegung. Und Gaudlitz mit seinem *Wüstenkino* kämpfte sich mit hoher

Geschwindigkeit von ganz hinten ins sichere Mittelfeld und ... stand am Abend vor dem Thron des späteren saudischen Machthabers.

Insbesondere während des Fastenmonats Ramadan wird jeder ankommende Reisende bei den Moslems als ein Gast angesehen, so gebietet es die Religion, denn *es könnte auch ein Heiliger unter ihnen sein*. Der Hofmarschall stellte Gaudlitz allen anderen vorweg die markante und damals durchweg zeitgemäße Frage:

- *„Sagen Sie, was macht eigentlich Max Strauß?“*

Damit sollte wohl erkundet werden, ob es sich bei dem vermeintlichen Wüstenkino-Besitzer womöglich um einen ungebetenen Journalisten handelt, noch dazu einem westlichen, einem nicht-moslemischen. Und Gaudlitz antwortete:

- *„Max Strauß? Wer ist das? Ich kenne nur FJS, aber der ist ja schon eine Zeit lang tot.“*

Damit war dieser Punkt geklärt.

Am dritten Tag musste Gaudlitz den Hofstaat verlassen und war nun, nicht anders als erträumt, auf sich selbst gestellt. Die Verantwortlichen des algerischen Geheim- und Sicherheitsnetzes gaben ihm noch bis zur nächsten asphaltierten Straße Geleit und wünschten eine *„gute Reise!“*

Von da an war landauf-, landab das *Wüstenkino* bei Behörden und in weiten Teilen des algerischen Sahara-Volkes als *„Das Kino des saudischen Königshauses“* bekannt geworden. Und nachdem es als solches nun schon einmal mitten im Lande war, wollte auch niemand mehr widersprechen als da freimütig eine Leinwand aufgebaut und der Projektor zu laufen begann.

Im Folgejahr wiederholte Gaudlitz dies gleich zwei Mal. 2003 kam ihm die Idee zu einem Filmprojekt. Gleichzeitig aber flammte der 2. Irak-Krieg auf und 31 deutschsprachige Touristen wurden über mehrere Monate lang als Geiseln Opfer einer merkwürdigen und niemals gänzlich aufgeklärten Demonstration von militärischer Macht und politischer Einflussnahme.

Ab sofort hatten alle Europäer, die nicht im Besitz eines diplomatischen Passes oder in Begleitung eines autorisierten und wüstenkundigen Fremdenführers waren, das Land zu verlassen. Wolf Gaudlitz blieb und kam immer wieder, Jahr um Jahr, nur diesmal mit Filmkamera – was ihm nicht erlaubt war, offiziell nicht erlaubt. Da er aber etwas tat, was seit der Unabhängigkeit von Frankreich wahrscheinlich niemand zu tun gewagt hätte – und hierzu zählt auch die Wüsten und Grenzen im Alleingang und mit Gottvertrauen mutig zu überwinden, wollte ihn niemand aufhalten.

- *„Du bist allein? Ganz allein?!?“*
- *„Nein!“*
- *„Nein? Wer ist noch mit dir?“*
- *„Allah! Wer könnte es sonst sein! Oder seht ihr jemanden?!“*

Gaudlitz kam selbst wie ein Nomade und ging als ein treuer Freund und filmte und schrieb und filmte und begegnete jedem von Tunis bis Timbuktu, von Agadez bis Algier. Er war selbst zu einem Wüstenführer geworden, was ihm bei den Tuareg Bewunderung Respekt entgegenbrachte.

Im Frühjahr 2013, unmittelbar nach dem Mali–Krieg, ging er als Fotograf und erster Journalist auf freien und wiederum verbotenen Wegen ins Krisengebiet Azawad und schilderte die herzbewegenden und wahrlich dramatischen Veränderungen. Sein einstündiges Hörfunkfeature „*Die Tragödie der Tuareg – Kulturkampf in der Sahara*“ ist derzeit noch im ARD/BR Podcast abrufbar.

Im nächsten Herbst wird Wolf Gaudlitz mit seinem *Wüstenkino* und dem Film *Sahara Salaam* in Originalfassung mit französisch-arabischer Untertitelung von Tunis bis Timbuktu reisen und ihn überall dort zur Aufführung bringen, wo ihm die Menschen über viele Jahre hinweg Freundschaft und persönlichen Schutz schenkten.

Es wäre wohl ein *Wunder*, wenn sich jemand finden wolle, der dieses zweite und gleichfalls friedliebende Wüstenkino-Projekt unterstützen würde.

Auf dem Kinoplatat von ***Sahara Salaam*** ist deutlich zu lesen:

- *Wenn Sie hier die Auflistung von Förderwilligen vermissen ...
Wir vermissen sie auch!*

Das sagt viel.

Mit dem Kinostart von *Sahara Salaam* hofft Gaudlitz auf ein breitgefächertes interessiertes Publikum, so dass vielleicht ein drittes *Wunder* geschieht - nach erstmaliger Kinoeinreise in die Sahara und dem daraus entstandenen Film – und bald auch einmal mehr eigens finanzierte Kinovorführungen vor allen darstellerisch Beteiligten, von Tunis bis Timbuktu, erfolgen können. Womit erneut Geschichten wie Geschenke in die Weiten der Sahara getragen werden.

Anhang

Sogenanntes Belegmaterial können Sie u.a. in folgenden Archiven einsehen und abrufen:

- Münchner Abendzeitung, Febr. 2002, ganzseitig: „*Das Kino des Königs*“
- Kulturweltspiegel/ARD,WDR, Febr. 2002, 6 Min. „*Wolf Gaudlitz und das Kino der Tuareg*“
- BR, Kulturkritik & Literatur, Mai 2002, 90 Min. „*Algerisches Tagebuch*“
- BR, Kulturkritik & Literatur, 2005, 90 Min., „*Sahara Salaam und die hohe Kunst der Fortbewegung*“